

Kalousek, František

## Die grossmährische Burgwallstadt Břeclav-Pohansko

*Sborník prací Filozofické fakulty brněnské univerzity. E, Řada archeologicko-klasická.* 1960, vol. 9, iss. E5, pp. [5]-22

Stable URL (handle): <https://hdl.handle.net/11222.digilib/109802>

Access Date: 19. 02. 2024

Version: 20220831

Terms of use: Digital Library of the Faculty of Arts, Masaryk University provides access to digitized documents strictly for personal use, unless otherwise specified.

FRANTIŠEK KALOUSEK

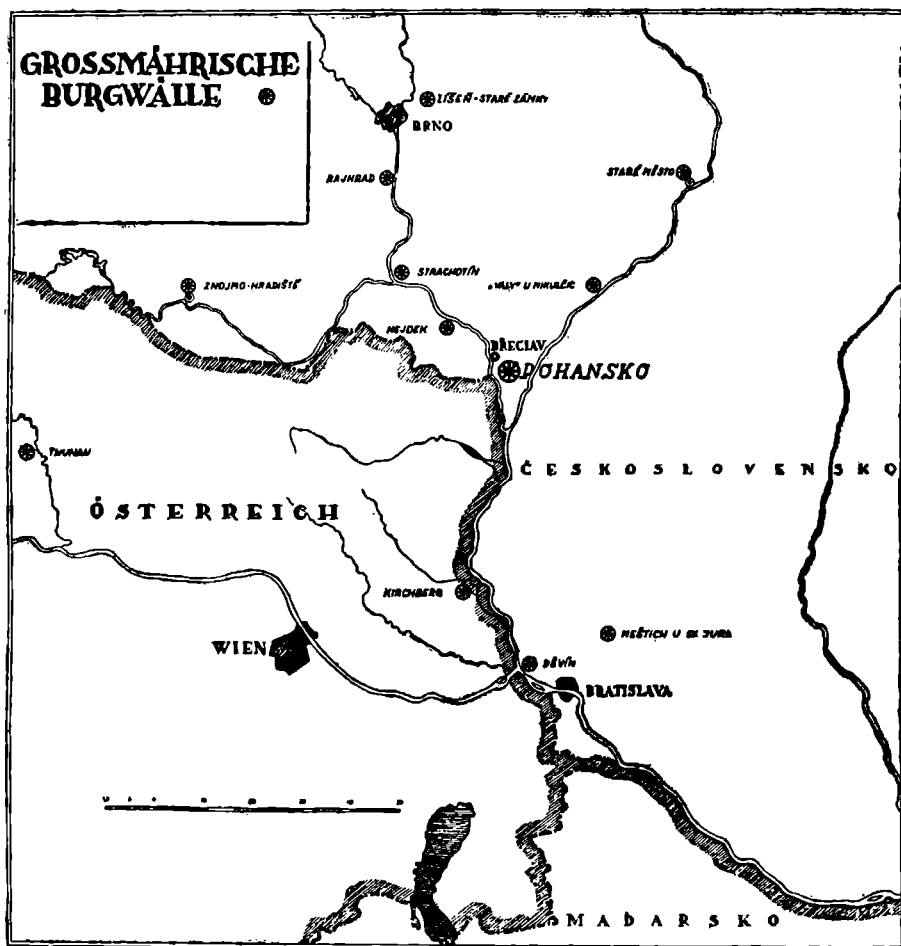
## DIE GROSSMÄHRISCHE BURGWALLSTADT BŘECLAV-POHANSKO

Die archäologische Erforschung des großmährischen Zeitraums (9. Jahrhundert) konnte nach dem Jahre 1948, da der tschechoslowakischen Archäologie großzügige finanzielle Hilfe zuteil wurde, überraschende Erfolge erzielen. Die bisherigen spärlichen schriftlichen Quellen werden durch diese Forschungsarbeit ergänzt und unsere Ansichten über diese Periode, die zu den bedeutendsten in der ältesten tschechischen und slowakischen Geschichte gehört, einer Revision unterzogen werden. Im großmährischen Zeitraum spielten die befestigten Burgwallstädte eine wichtige Rolle. Viele davon waren mächtige befestigte Städte, die eine Stütze der sich allmählich herausbildenden Herrscherschicht des westslawischen Staates wurden. In ihnen konzentrierte sich das wirtschaftliche, religiöse und kulturelle Leben des frühfeudalen Staates. Die großmährischen Städte, die gleichzeitig starke Festunger waren, wie es die Fuldaer Annalen bezeugen, bildeten einen Rückhalt des Großmährischen Reiches in den pausenlosen heldenhaften Kämpfen, die die Mährer gegen die Agression seitens der deutschen Feudalherren zu führen hatten. Zu den Burgwallstädten, deren Überreste in Staré Město<sup>1</sup> und Mikulčice<sup>2</sup> gefunden wurden, ist unlängst eine dritte beigetreten, die bedeutungsvolle altmährische Burgwallstadt Pohansko bei Břeclav. Dies bestätigen Forschungen, die seit dem Jahre 1959 vom Prähistorischen Institut der philosophischen Fakultät der Universität Brno durchgeführt werden.<sup>3</sup>

Der Burgwall Pohansko liegt in einer gleichnamigen Waldflur im Überschwemmungsgebiet ungefähr 4 km südlich von der südmährischen Stadt Břeclav (Abb. 1). Er ist erbaut worden am Zusammenfluß der March und der Thaya; die Landschaft ist heutzutage mit schönen Wäldern bedeckt, die stellenweise urwaldartigen Charakter besitzen, mancherorts kommen wieder helle, saftig grüne Wiesen zum Vorschein.

Nach schriftlichen Quellen aus dem 9. Jahrhundert kann Pohansko mit keiner der großmährischen Festungen, die in den Fuldaer Annalen erwähnt sind, mit Bestimmtheit in Zusammenhang gebracht werden. Angesichts der Lage und

Größe der Festung dürfte sich auf Pohansko ein Bericht beziehen, der von einer bisher vergeblich gesuchten unbekanntenen „ineffabilis munitio Rastici“ spricht, einer Festung des Rostislav, die zur Jahreszahl 869 erwähnt wird. Der Name



Obr. 1. Мапка význačných velkomoravských hradišť.  
 Abb. 1. Karte bedeutender großmährischer Burgwallanlagen.  
 Рис. 1. Карта обозначенных великоморавских городищ.

Pohansko stammt offensichtlich nicht aus der großmährischen Zeit. Er wird lange nach jener Zeit entstanden sein, da diese Stadt unter Umständen, die uns unbekannt sind, zerstört wurde und das Leben darin zugrunde ging. Wohl im 11. und 12. Jahrhundert war die Stadt völlig verlassen und die Reste steinerner Bauten weggeräumt. Ihr Name geriet in Vergessenheit. An diesen Orten wurden

verschiedene Erinnerungen und Reste der einstigen Stadt aufgefunden, die das Volk der heidnischen Zeit zuschrieb. Daher stammt auch der Name Pohansko. Nach dem Flurnamen wurde auch ein Jagdschloß benannt, das hier in den Jahren 1810 — 1811 Fürst Liechtenstein am Ringwall erbauen ließ. Pohansko als Burgwallanlage war den Historikern nicht bekannt; auch von Archäologen wurde es lange gemieden.

Erst I. L. Červinka erwähnt Pohansko im Jahre 1928 als eine großmährische Burgwallanlage.<sup>5</sup> Er dürfte von dessen Existenz erfahren haben, als er in dem nahen Stará Břeclav archäologische Forschungen durchführte. Er besuchte den Wehrbau und das Ergebnis seiner Untersuchung ist eine informative Beschreibung der Anlage, die 14 Zeilen enthält. Er führt ausdrücklich aus, daß bisher keine Funde gemacht wurden, nur im östlichen Ringwall fand er „Scherben von Gefäßen, die durch Töpferscheibe hergestellt wurden“. Der Gruppe großmährischer Burgwallanlagen wies er Pohansko lediglich mit Rücksicht auf dessen Umfang zu, den er hielt kleine Burgwälle für Festungen der Břetislav-Periode, darunter auch z. B. Mikulčice.<sup>6</sup> Nachher befaßte sich I. L. Červinka mit Pohansko nicht mehr.

Sonst wurden in Pohansko gelegentlich burgwallzeitliche Scherben aufgefunden, die nicht publiziert sind. Die Fachliteratur bringt außer des angeführten Berichts von Červinka nur wenige Kurznotizen, in denen nach Červinkas Beispiel davon die Rede ist, daß der Burgwall großmährisch sei. Auf diese Weise war Pohansko über 30 Jahre als ein großmährischer Wehrbau bekannt, doch mußte dies erst archäologisch nachgewiesen und die großmährische Stadt entdeckt werden.

In Pohansko hatte ich einen der in den Fuldaer Annalen erwähnten großmährischen Festungsbauten vermutet, doch erst eine Untersuchung des Geländes und Sondierungen in den Jahren 1955—58 und namentlich die Resultate einer systematischen Durchforschung im Jahre 1959 konnten mit Gewißheit zeigen, daß sich in Pohansko in der großmährischen Zeit eine mächtige befestigte Stadt ausbreitete.

Der vorliegende Artikel<sup>7</sup> kann wegen des reichhaltigen Materials nur einige Resultate bringen, die das Forschungskollektiv des Prähistorischen Instituts unter meiner Leitung und mit Hilfe von 10—15 Arbeitern durchführte. An den Forschungsarbeiten beteiligten sich auch Archäologiestudenten, die hauptsächlich während der Hauptferien unter der Führung der Lehrer ihre fachliche Praxis verrichten und sich im Laufe des Studiums die wichtigsten Fertigkeiten und Kenntnisse der archäologischen Praxis im Gelände, von manueller Arbeit bis zu anspruchsvoller Dokumentation aneignen sollen. Der eigentlichen Forschung waren mehrere Monate Vorbereitungsarbeiten vorangegangen. Die Burgwallanlage wurde kartographisch im Maßstab 1 : 1000 und mit 20 cm-Schichtenlinien aufgenommen, die ganze Fläche im vorhinein in ein Quadratnetz (5×5 m) eingeteilt, damit jede gemessene Angabe mittels einer unveränderlichen Konstantzahl in

den Plan eingetragen werden könnte. Eine genaue graphische, zeichnerische, photographische und geodetische Dokumentation wurde durchdacht und ein System zur Evidenz der Funde eingeführt. An den Forschungsarbeiten beteiligte sich auch das Anthropologische Institut der naturwissenschaftlichen Fakultät in Brno und Fachleute aus anderen Lehrkanzeln der Universität sowie anderer Hochschulen und aus Betrieben.

Die Untersuchungen haben gezeigt, daß der Raum dieser großmährischen Siedlung spätestens im 7. Jahrhundert besiedelt wurde. Dies scheint vorläufig das aus den Wohngruben gewonnene Material bezeugen, das eine relativ altertümliche Keramik geliefert hat. Auf dem Begräbnisfelde sind diese Gruben immer mit großmährischen Gräbern überdeckt oder durch diese zerstört. Die mauerumzogene Stadt ist hier offensichtlich während der großmährischen Periode entstanden. Die befestigte Fläche beträgt etwa 28 ha und hat die Form eines unregelmäßigen Ovals (Abb. 2), dessen längere Achse etwa 700 m ausmacht. Somit stellt Pohansko die größte bisher festgestellte großmährische Burgwallstadt dar (Mikulčice mißt 6 ha, das befestigte Areal von Staré Město konnte mit Sicherheit nicht ermittelt werden). Der Burgwall ist in seiner ganzen Länge erkenntlich und zum großen Teil gut erhalten. Von seiner ehemaligen Mächtigkeit spricht der Umstand, daß die Destruktion eine Breite bis zu 25 m in der Basis erreicht und 4 m hoch ist. Die Bauweise des Walls ist nicht untersucht worden. Kleine Sondierungen ließen erkennen, daß die Außenmauer aus flachen Steinen ohne Mörtelverband ausgeführt ist; darauf befand sich eine Gesteinschicht und eine Konstruktion aus Ton, der wahrscheinlich mittels eines Holzgerippes versteift wurde. Die Destruktion des Walls zeigt, daß an einigen Stellen nachträglich Siedlungsobjekte an die Innenseite zugebaut wurden. Die Errichtung eines etwa 2 km langen Walls stellt angesichts der damaligen begrenzten technischen Mittel und Transportmöglichkeiten ein Riesenwerk dar. Darüber hinaus war das befestigte Areal von allen Seiten durch Wassergräben geschützt; diese wurden in der großmährischen Zeit von den Flußarmen der Thaya gebildet und stellenweise bis 50 m breit. Seit jener Zeit ist eine Wandlung im Wasserregime eingetreten, so daß heute die Flußbetten größtenteils trocken sind.

In der Großmährischen Periode war die Thaya eine wichtige Verkehrsstraße. Darauf wurde Baustein befördert und sie ermöglichte eine Verbindung über die March bis zur Donau und anderen Flüssen. Die Wirksamkeit des Verteidigungssystems wurde auch dadurch erhöht, daß die Festung zur Zeit der Überschwemmungen von ausgedehnten Sümpfen und Morasten umgeben war. Der Fluß und die Sümpfe boten der Bevölkerung wichtigen Lebensunterhalt (Fische, Wildbrett, Wasservögel usw.).

Dem befestigten Areal (der Stadt) schloßen sich mehrere Vorstädte an. Ihr einstiges Vorhandensein konnten wir an den unbewaldeten Orten feststellen, wo sie an Geländewellen und an einer Siedlungsschicht mit burgwallzeitlicher Kera-



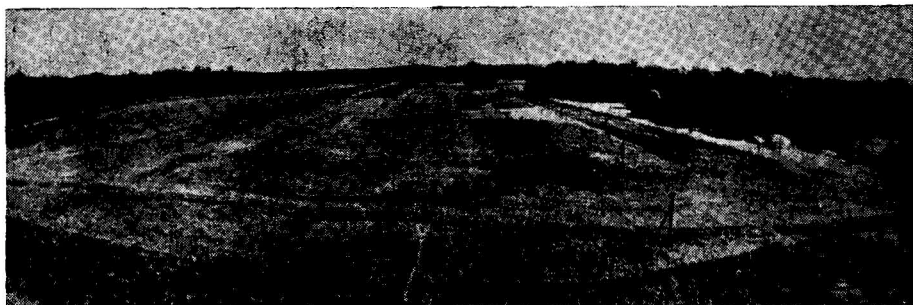
Obr. 2. Plánek hradiska Pohanska u Břeclavě.

Abb. 2. Plan des Burgwalls Pohansko bei Břeclav.

Рис. 2. План городища „Поганско“ у г. Бржецлав.

mik erkennbar waren. Die größte Vorstadt schließt sich dem Südteil der Anlage an. Sie war durch Wasser und wahrscheinlich durch eine Holzpalisade geschützt, was ein niedriger Wall anzudeuten scheint. Noch heute ist aus der jetzigen Geländeform ersichtlich, daß sich in der Mitte ein kleiner Stadtplatz befand. Mörtelstücke und verstreute Steine lassen erkennen, daß auch hier steinerne Bauwerke gefunden werden können. Andere Vorstädte konnten vorläufig an der Südwest-

und Nordseite des Burgwalls mit Bestimmtheit festgestellt werden. Die Fläche des befestigten Areals und der angrenzenden Vorstädte kann mit 100 ha beziffert werden. Darüber hinaus habe ich in der nahen Umgebung mehrere großmährische Siedlungen festgestellt. All dies deutet auf einen komplizierten und ausgedehnten Siedlungskomplex, dessen Zentrum eine befestigte Stadt in Pohansko bildete. Nur die Forschung kann die Frage beantworten, in welcher Beziehung die Vorstädte zu der eigentlichen Stadt standen und welche Funktionen sie zu erfüllen hatten. In diesem Jahre wird mit der Erforschung der südlichen Vorstadt begonnen werden.



*Obr. 3. Částečný pohled na opevněný areál Pohanska.*

*Abb. 3. Teilansicht des befestigten Areals von Pohansko.*

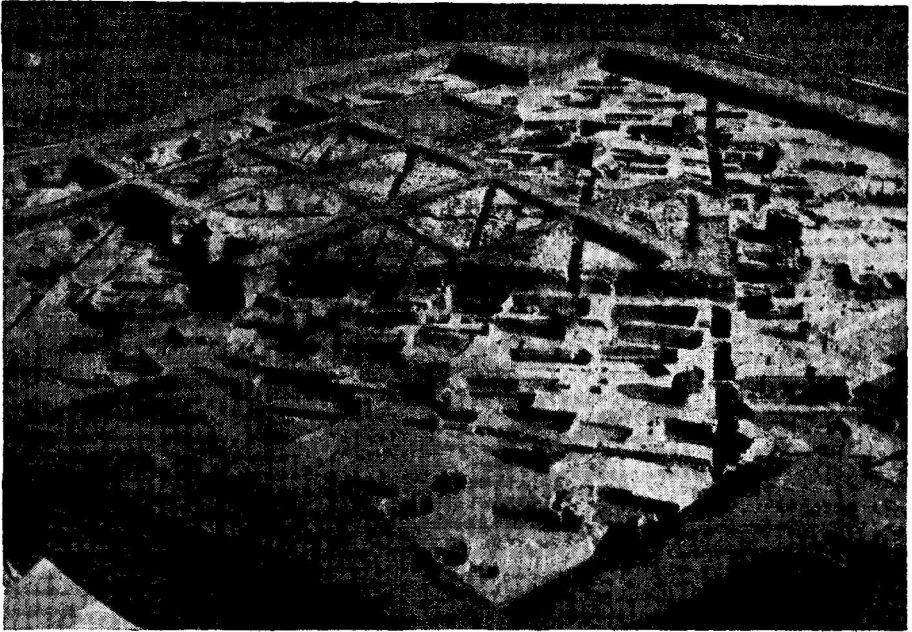
*Рис. 3. Частичный вид на укрепленный ареал „Поганско“.*

Der Innenraum des befestigten Areals (der Stadt) ist heutzutage verhältnismäßig flach und ungefähr zur Hälfte waldbedeckt (Abb. 3). Aus sanften Bodenerhöhungen, Steinen und Mörtelmehl ersieht der Archäologe gleich an der Oberfläche, daß hier einst steinerne Bauwerke vorhanden waren. Diese sind in verschiedenen Teilen der Burgwallanlage verstreut, Ruinen bedecken kleinere Baukomplexe. Die Ruinen jener Bauwerke wurden wahrscheinlich lange vor der Errichtung des Jagdschlusses beseitigt, denn in der technischen Dokumentation zum Bau des Schlosses wird nirgends davon gesprochen, daß Baumaterial direkt im Wall zur Verfügung stünde, im Gegenteil ist hier davon die Rede, das es von anderen Orten aus Steinbrüchen herbeigeschafft wurde.

Im Jahre 1959 wurde die Durchforschung mit dem Abtrag der im nordwestlichen Teil der Anlage befindlichen Erhöhung eingeleitet (Abb. 4). Die letztere ist fast 1 m hoch, etwa 100 m lang und 50 m breit. Die etwa 1200 qm umfassende Untersuchung hat nach Abtragung der Ackererde eine etwa 30×22 m große Destruktionsscholle gezeigt. Durch verschiedene archäologische Vorgänge wurden unter der Destruktion Fundamente einer viereckigen, etwa 20 m langen und 7,5 m breiten, in NO-SW-Richtung erbauten Kirche entdeckt (Abb. 5). Die überwiegende Zahl der großmährischen Kirchen ist in der Ost-West-Richtung



orientiert, doch weist der zuletzt in Mikulčice festgestellte Kirchenbau (Nr. 5) ähnliche Orientierung wie die Kirche von Pohansko auf. Das Grundmauerwerk ist stellenweise auseinandergenommen, örtlich jedoch bis zu einer Höhe von 1 m



*Obr. 4. Celkový pohled na výzkum 1959.*

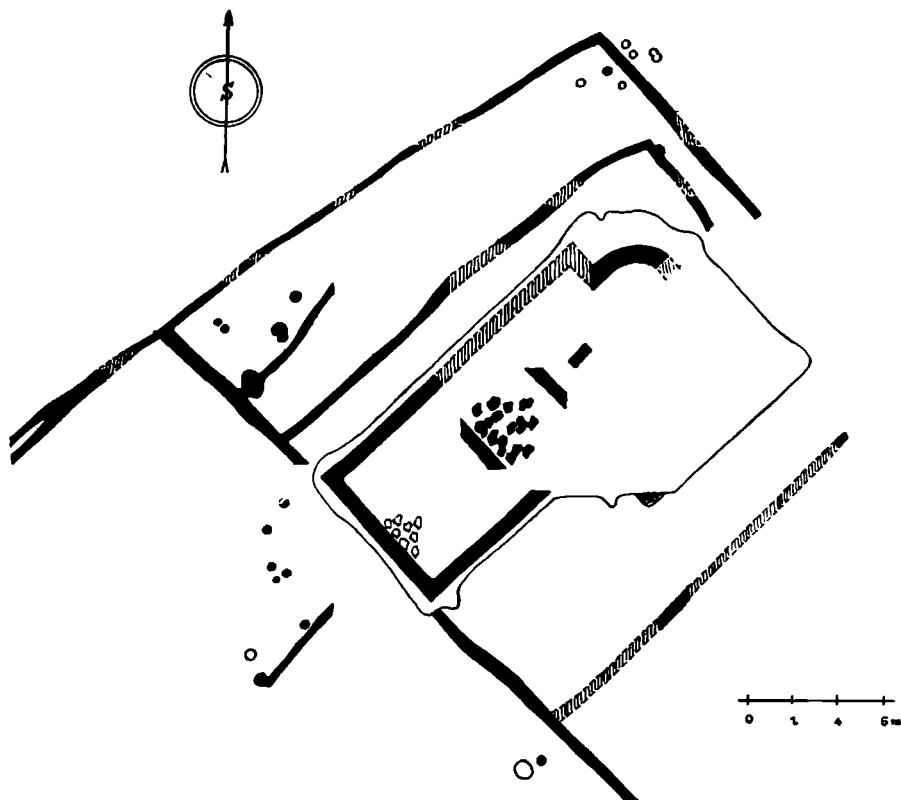
*Abb. 4. Gesamtansicht der im J. 1959 durchgeführten Forschungen.*

*Рис. 4. Общий вид места исследования 1959 г.*

gut erhalten. Die Breite der Fundamente beträgt 60—65 cm. Die Kirche besitzt an der NO-Seite eine halbkreisförmige Absis, die vorläufig zu  $\frac{1}{3}$  freigelegt ist, und einen Zubau an der SO-Seite. Das Kirchenschiff war im Innern in drei Teile geschieden. Stellenweise ist der ursprüngliche Fußboden erhalten, der aus flachen, mit Mörtel begossenen Steinen besteht, sodaß eine ebene Fläche entstanden ist. Der für den Bau bestimmte Stein wurde wahrscheinlich mittels Flösse oder Kähne auf der Thaya aus Steinbrüchen in den Pallauer Bergen herbeigeschafft, also aus einer Entfernung von 15 km. Diese Transportart war damals bei weitem bequemer, schneller und biliger als diejenige mit Wagen. An verschiedenen Stellen wurden Reste von weißgetünchten Putzmörtel festgestellt, an anderen Mörtelstücke mit den in weißer, schwarzer, braunroter und gelber Farbe gemalten Mustern. Die Erforschung der Kirche, die bezüglich ihrer Größe hinter jener in Mikulčice (Nr. 3) steht, konnte nur zum Teil verwirklicht werden, sodaß wir nicht wissen, was der Innenraum der Kirche birgt. Die Destruktionen des Steins



deuten auf gemauerte Gräfte. Auch die architektonische Gliederung ist bisher nicht gründlich bekannt. Erst nachdem die Durchforschung des Kirchenbaus abgeschlossen ist, wird man einen Vergleich mit anderen großmährischen Kirchen-



Obr. 5. Plánek zčásti odkryté chrámové stavby a soustavy příkopů (hroby nezakresleny).  
Abb. 5. Plan des teilweise abgedeckten Kirchenbaus und des Grabensystems (Gräber nicht eingezeichnet).

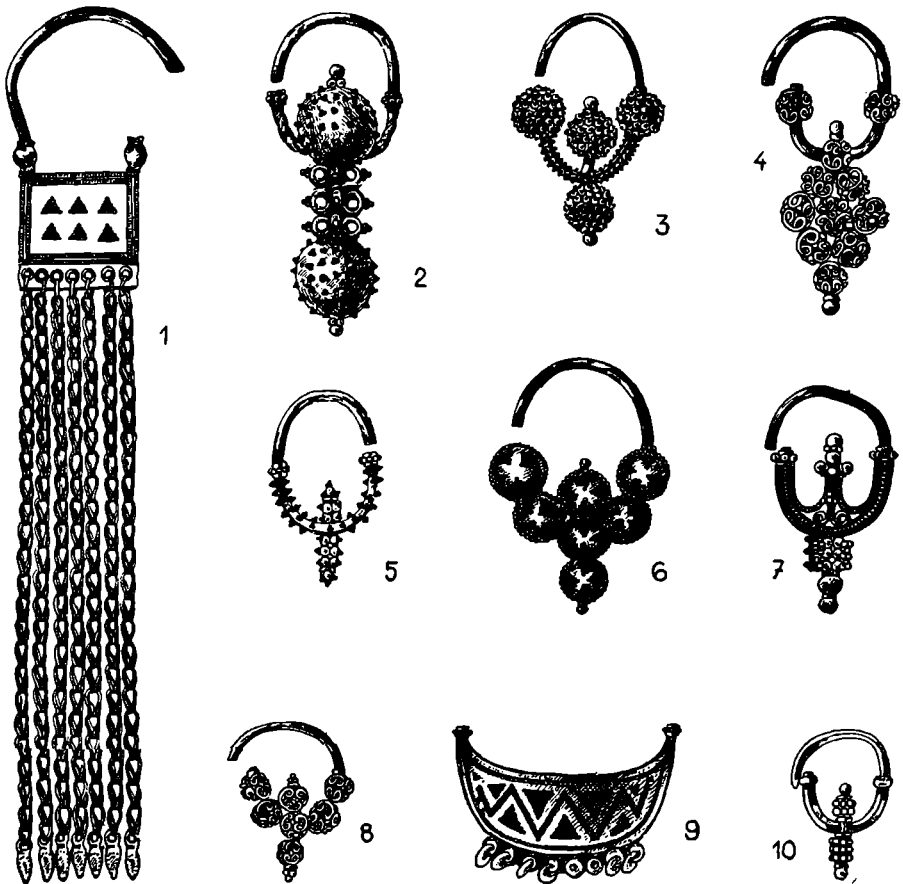
Рис. 5. План отчасти открытого сооружения храма и системы валов (погребения не обозначены).

bauten durchführen können (Staré Město, Mikulčice, Modrá bei Velehrad, Sady bei Staré Město).

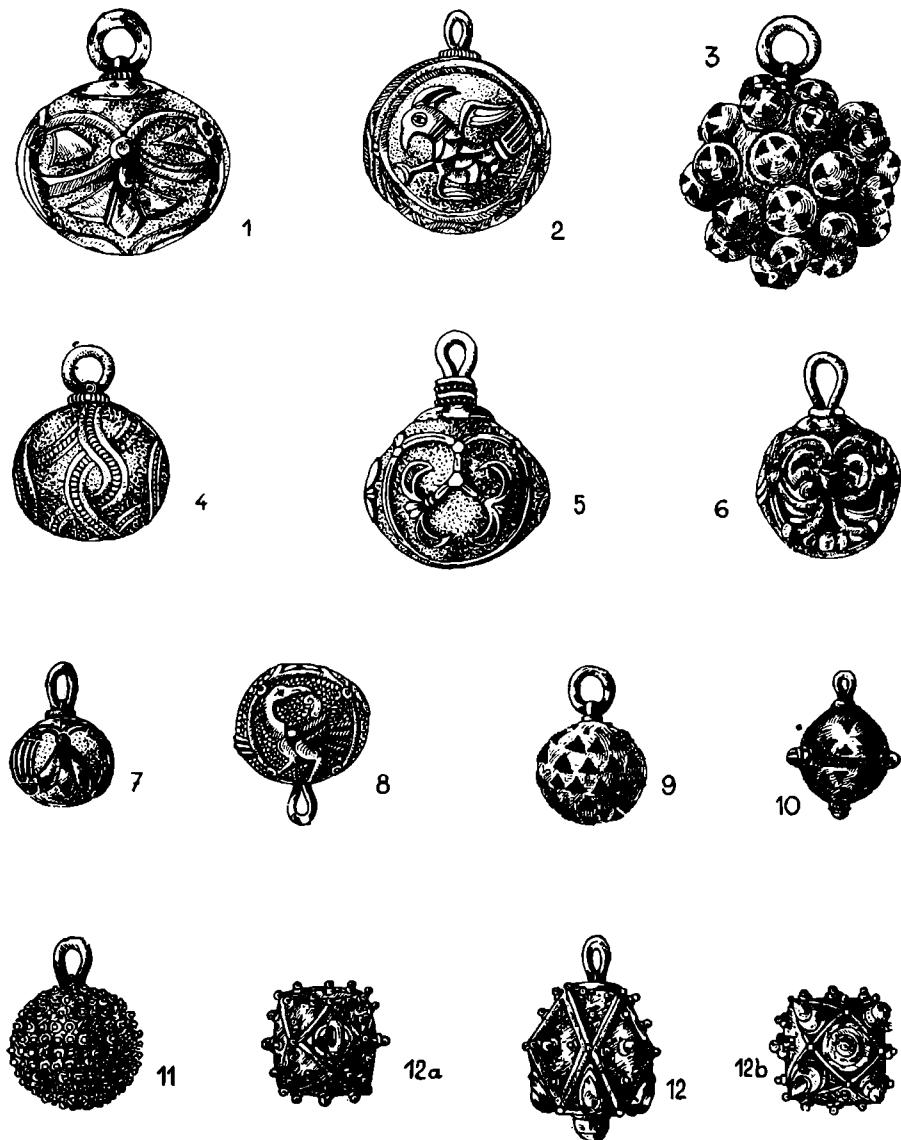
Rund um die Kirche befand sich ein Gräberfeld mit Skelettgräbern. Nur ein Teil davon mit 208 Gräbern wurde untersucht. Die größten Gruppierungen der Gräber befinden sich bei den Kirchenmauern, wo die Gräber in Schichten aufeinanderliegen, und dies ermöglicht uns den zeitlichen Horizont der Gräber zu bestimmen. Die Mehrzahl der Gräber (ungefähr 75 %) ist ebenso wie die Kirche orientiert, das Antlitz nach Südwesten, die Füße gegen N — O; das bezeugt einen

direkten Zusammenhang dieser Gräber mit dem Gotteshaus. Die übrigen Gräber sind verschiedenartig orientiert, zumeist nach NO—SW und W—O. Im großen ganzen kann man sagen, daß die SW—NO gelegenen Gräber der mittleren Burgwallperiode angehören. Die Verstorbenen sind größtenteils in schlichten Gruben von länglicher Viereckform beerdigt, etwa ein Zehntel der Gräber weist eine unregelmäßige steinerne Einfassung auf. Relativ selten kommen Gräber mit Holzsärgen vor und nur in zwei Fällen wurden die mit Steinen ausgemauerten Gräfte festgestellt. Das anthropologische Material ist gut erhalten. Die Mehrzahl der Skelette gehört jungen Menschen: das Durchschnittsalter der Toten dürfte nach vorläufigen Untersuchungen kaum 30 Jahre erreichen.

Mehr als die Hälfte der Gräber weist Spuren von Gewalteinwirkung auf, wie



Obr. 6. Ukázky zlatých a stříbrných náušnic.  
 Abb. 6. Proben von Gold- und Silberohrringen.  
 Рис. 6. Образцы золотых и серебряных серег.



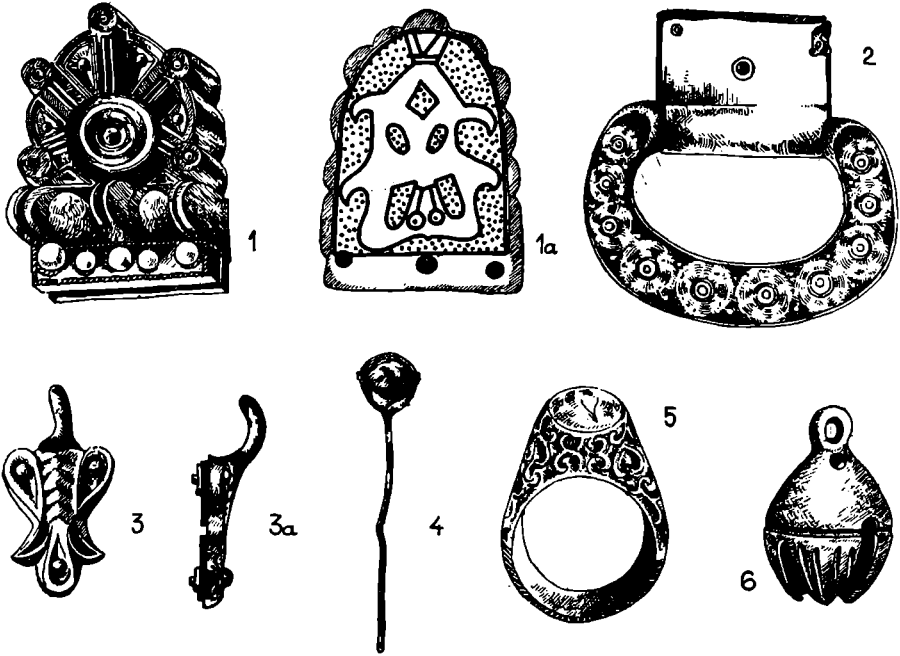
*Obr. 7. Ukázky pozlacených a stříbrných gombíků.*

*Abb. 7. Proben von vergoldeten und silbernen Metallknöpfen.*

*Рис. 7. Образцы позолоченных и серебряных „гомбиков“.*

es auch in Mikulčice der Fall war. Das verrät vor allem der Umstand, daß die Knochen durcheinander liegen. Dies zeugt davon, daß die Gräber geplündert wurden. Die Plünderer interessierten sich vor allen Dingen für goldene Juwelen, während die Eisengegenstände sie weniger lockten und die durch Korrosion

beschädigten Schmucksachen scheinen keinen großen Wert für sie zu besitzen. Es gelang vorläufig nicht, den Zeitpunkt dieser Plünderungen mit Sicherheit zu bestimmen. Sie dürften bereits während der großmährischen Periode erfolgt sein, es ist aber nicht ausgeschlossen, daß es später, im Zuge der Räumung der



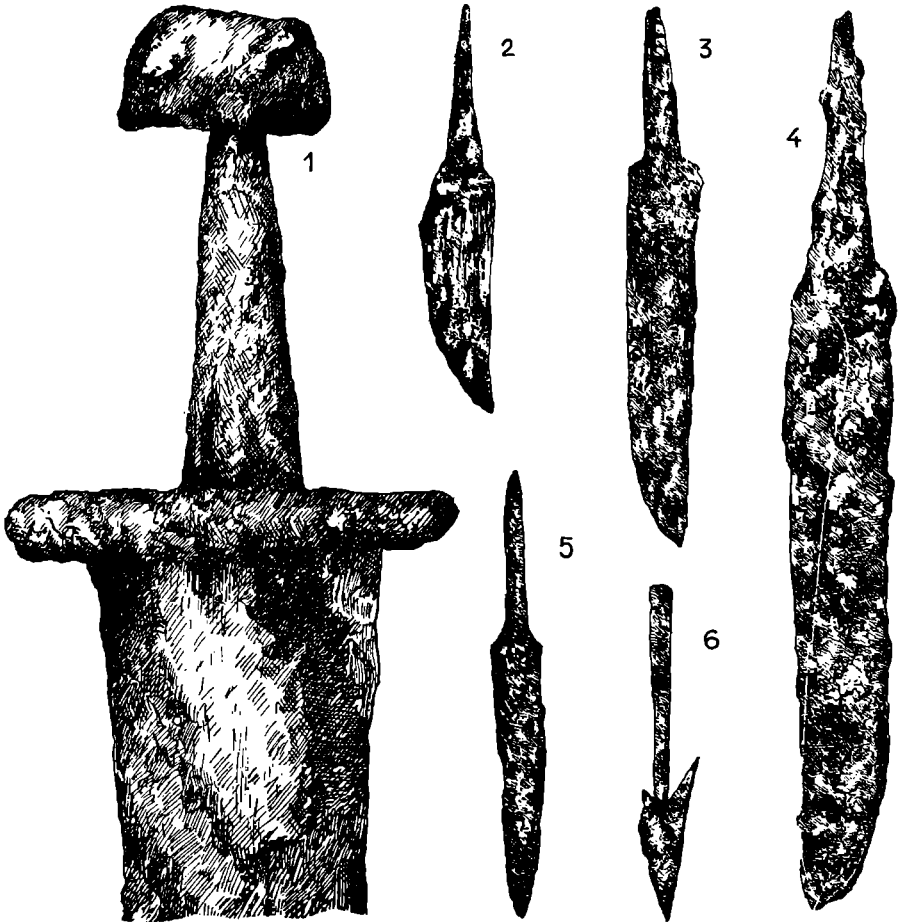
Obr. 8. 1—3: pozlacené kování řemene, 4: pozlacená jehlice, 5: pozlacený prsten, 6: rolnička.  
Abb. 8. 1—3: vergoldeter Riemenbeschlag, 4: vergoldete Nadel, 5: vergoldeter Fingerring, 6: Glöckchen.

Рис. 8. 1—3: позолоченная обивка ремня, 4: позолоченная спицка, 5: позолоченное кольцо, 6: бубенчик.

Kirchenruinen geschah. Es ist überraschend, daß auch das bereits ausgeplünderte Begräbnisfeld ein reiches Fundmaterial liefert, dessen bisherige Durchschnittsmenge den Verhältnissen in Staré Město und Mikulčice entspricht. Neben eisernen Gegenständen kommen häufig silberne und vergoldete Schmucksachen vor; mehr als 10 % des Schmuckes ist aus Gold. Auch dieser Umstand legt ein Zeugnis vom Reichtum dieser Stadt und von ihrer Bedeutung ab. Daraus kann man auf den Sitz eines namhaften Feudalherrn, wohl eines Fürsten schließen.

Aus 208 Gräbern wurden über 500 Gegenstände gewonnen, darunter eine Hälfte eiserner Gegenstände. Am häufigsten kommen Messer (die in etwa  $\frac{1}{3}$  der Gräber gefunden wurden), Fibeln und Sporen (in 16 Gräbern); andere Gegenstände wie Schwerter, Äxte, Feuerstähle, Rasiermesser, Riemenzungen, Pfeil-

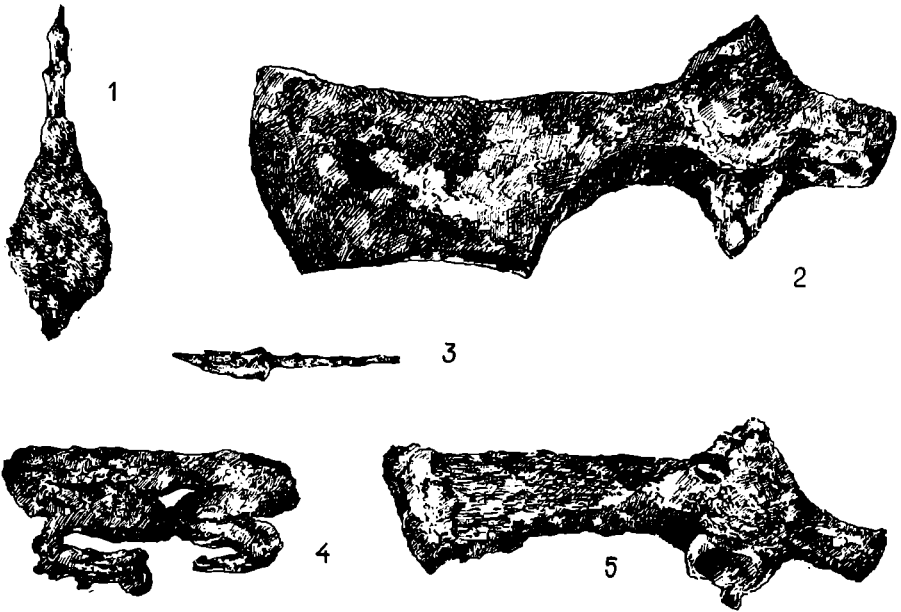
spitzen, Pfiemen und Scheren kommen seltener vor (Abb. 9, 10). Eiserne Gegenstände finden sich besonders in Männergräbern, in Frauengräbern sind in der Regel nur Messer vorhanden. Schmucksachen in den Männergräbern sind selten,



Obr. 9. Ukázky železných předmětů.  
 Abb. 9. Proben von Eisengegenständen.  
 Рис. 9. Образцы железных предметов.

bei Knaben findet man Metallknöpfe und Glöckchen (Abb. 8: 6). Eine Seltenheit ist ein aus vergoldeter Bronze hergestellter Riemenbeschlag (Abb. 8: 1—3), eine Schlaufe und Riemenzunge mit sternförmigem geschnitztem Ornament, an dessen Rückseite rätselhaftes Bild eingraviert ist, wohl eine stylisierte Gestalt; diese Gravierung ist wahrscheinlich einheimischer Herkunft. Die Frauen- und Kindergräber — offensichtlich handelt es sich um Mädchen — sind reichhaltiger. Sie ent-

halten Schmucksachen, z. B. Ohrringe (Abb. 6), die meistens aus Silber, seltener aus Gold, sehr selten aus Bronze hergestellt sind. Zum großen Teil sind sie vom sog. byzantinisch-orientalischen Typus (traubenartigen, körbchen- und trommelförmigen)



*Obr. 10. Ukázky železných předmětů.  
Abb. 10. Proben von Eisengegenständen.  
Рис. 10. Образцы железных предметов.*

mit Granulierung und Filigran. Eine Rarität stellen zwei Paare silberne, granuliert plättchenartige Ohrringe mit winzigen Ketten dar, die bei uns bisher nicht aufgefunden wurden und für welche eine direkte Analogie fehlt. Ihr Charakter erinnert an die aus Staré Město bekannten mondsichelförmigen Ohrringe mit Ketten. Ein analoger, jedoch silberner mondsichelförmiger Ohrring wurde auch in Pohansko gefunden. Häufig kommen in Frauen- und Kindergräbern die typisch mährischen vergoldeten und silbernen Metallknöpfe (Abb. 7) vor: ihr Vorkommen in Pohansko ist bei weitem größer als in anderen großmährischen Lokalitäten. Im Verhältnis zur Zahl der Gräber treten sie in dreifacher Menge zutage wie dies z. B. in Staré Město der Fall ist. Sie zeichnen sich durch Reichtum und Mannigfaltigkeit der Ornamentierungselemente aus. In Erscheinung tritt hier das gravierte oder getriebene pflanzliche (Palmetten u. ä.) und auch geometrische Ornament. Einzigartig sind die Metallknöpfe mit Vogelmotiv, deren Vorlage im Orient zu suchen ist. Auch die mit Granulierung verzierten Metall-

knöpfe fehlen nicht. Verhältnismäßig selten sind zwei vergoldete Knöpfe, die mit blauen Gläschen oder Edelsteinen besetzt sind. Halsketten aus Glasperlen sind relativ rar (in 6 Gräbern vorgekommen). Auch Fingerringe sind bei den mährischen Slawen ein wenig getragener Schmuck. Außer Ringen aus Bronze wurde ein massiver vergoldeter Fingerring (Abb. 8: 5) gefunden; silberner Fingerring mit Almadin kann von einem direkten Kontakt mit der Bysanz zeugen. Eine Rarität stellt eine vergoldete Nadel (Abb. 8: 4) mit hohlem kegelartigem Köpfchen dar. Ihrer Lage im Grabe nach diente sie als Haarschmuck. Keramik kommt in den Gräbern sehr selten vor. Topfartige Gefäße von kleinen Ausmaßen sind mit Wellenlinien und Rillen verziert.

Die in den Gräbern gefundenen Beigaben lassen bereits beträchtliche Vermögens- und soziale Differenzierung der Beerdigten erkennen. Diese archäologische Erkenntnis ist einer der Beweise für den Klassencharakter der Gesellschaft im großmährischen Staate. In den Gräbern, in welchen Schwerter gefunden wurden (bisher sind drei solche festgestellt, darunter zwei vom Typus X und einer vom Typus H) waren zweifellos namhafte Magnaten beerdigt. Einer von ihnen war buchstäblich mit eisernen Waffen und anderen Gegenständen aus Eisen belegt. Es fanden sich bei ihm ein Schwert, eine Streitaxt, Sporen, drei Messer, zwei Rasiermesser, eine Schere, ein Pfriemen, ein Feuerstahl mit steinernem Feuerzeug, zwei Fibeln und zwei Schlaufen. Die Gräber, welche die eisernen Sporen enthielten, gehörten ebenfalls hochstehenden Personen, wohl Mitgliedern des fürstlichen Gefolges. Die Frauengräber mit Gold- und Silberschmuck (bis fünf Paar Ohringe im Grab) gehörten Frauen aus gesellschaftlich hochgestellten Familien. Die Frauengräber, in welchen Personen niedrigerer Herkunft bestattet sind, enthalten eine kleine Anzahl Silber- und Bronzeschmuck und gewöhnlich auch ein Messer. Das Messer kommt sowohl in den Männergräbern wie auch in den Frauen- und Kindergräbern vor und wird als ein Zeichen lediger Menschen angeführt. Mehr als die Hälfte der Gräber enthält keine Beigaben, was den in Mikulčice und Staré Město vorhandenen Verhältnissen entspricht. In solchen Gräbern werden Personen bestattet sein, die auf der gesellschaftlichen Leiter am tiefsten standen — die Abhängigen und unfreien Menschen. Zusammenfassend kann gesagt werden, daß das in der Nähe der Kirche liegende Gräberfeld Material lieferte, das im wesentlichen mit dem aus Mikulčice und namentlich aus Staré Město stammenden analog ist. Einige Schmucksachen sind in Bezug auf die Form völlig identisch. Es fragt sich, wo und von wem diese Gegenstände erzeugt wurden. Dieses Problem läßt sich nicht auf eine Frage des Imports beschränken, der von Südosten (Donauländer, Bysanz), von der Schwarzmeerküste und von Westen her kam, oder aber die Produktion durchwegs als Angelegenheit einheimischer Werkstätten bezeichnen. Beides kommt in Betracht und darüber hinaus auch die Tatsache, daß in häuslichen Werkstätten, für deren Existenz die Forschungen von J. Hrubý in Staré Město und diejenigen von J. Poulík in Mikulčice eine Reihe von Beweisen



brachten, Handwerker für Feudalherren in den Burgwallstädten arbeiteten. Daß derartige Werkstätten auch in Pohansko vorhanden waren, kann vorläufig auf Grund eines Fundes, nämlich eines Tiegels, der aus dem stark mit Graphit vermischten Ton hergestellt ist und Spuren von geschmolzenem Metall (Bronze) enthält und ferner aus vorgefundener Schlacke zugelassen werden.

Das Gräberfeld ist durch das in den Gräbern gewonnene Material rahmenhaft von der Mitte des 9. bis Ende des 10. Jahrhunderts datiert. Einige in den Gräbern gefundenen Gegenstände, z. B. ein Schwert des H-Typs, vergoldeter Gürtelbeschlag, (Schlaufe, Riemenzunge) u. a. könnte man bereits in die 1. Hälfte des Jahrhunderts setzen. Die geschlossenen Gräberkomplexe und hauptsächlich die Übersichtung der Gräber wird in mancher Hinsicht zu einer genaueren Datierung namentlich von mährischen Schmucksachen beitragen. Aus den bisher festgestellten Umständen, daß nämlich eine Anzahl Gräber dicht bei der Kirchenmauer liegt und keines unter die Fundamente des Kirchenbaus hineinreicht und dadurch beschädigt ist, kann geschlossen werden, daß das Gräberfeld erst nach Errichtung der Kirche, d. h. in der 2. Hälfte des 9. Jahrhunderts benutzt wurde. Die Frage des Unterganges der Kirche wird mit Sicherheit erst nach Abschluß der Erforschung des Fundaments und vor allem des Innenraumes der Kirche, wo die Destruktionsverhältnisse ziemlich kompliziert sind, näher beantwortet werden. Um diese Frage zu lösen, wird man kaum die Mörtelvorkommen in den Gräbern auswerten können, wie es V. Hrubý im Falle der kleinen Kirche „Na valách“ in Staré Město tun konnte, weil gerade die Gräber, die Spuren eines Eingriffs (Plünderung) aufweisen, im Schutt gewöhnlich Mörtel enthalten; es läßt sich jedoch nicht feststellen, ob die Ausplünderung des Grabes erst in relativ junger Zeit erfolgte, wo das Material aus den Ruinen auseinandergenommen wurde. Der einzige ziemlich sichere Anhaltspunkt ist vorläufig die Feststellung, daß über, in und unter der Destruktion graphitierte Scherben gefunden wurden, die man in das 11. bis 12. Jahrhundert datieren kann. In dieser Zeit ist die Kirche nicht mehr dagewesen. Dies zeigen auch Reste von Siedlungsobjekten, die auf der Destruktion erbaut wurden. Diese auf den Trümmern der Kirche erfolgte Besiedlung wird ehestens aus dem 12. Jahrhundert stammen, wie es Scherbenfunde nachweisen.

Eine merkwürdige Feststellung der in diesem Jahr durchgeführten Forschung ist ein bisher nur zum Teil durchforschtes System von Gräben, die 20—50 cm breit sind und stellenweise bis 150 cm tief unter der heutigen Oberfläche liegen. Es handelt sich offensichtlich um Pfostenreste (Pfostenpalisaden), wie es die unebenen Wände und der unebene Boden dieser Gräben und namentlich die runden Dellen zeigen, die am Boden des Grabens festgestellt wurden. Es ist interessant, daß die Gräben den Bau respektieren, mit den Kirchenmauern parallel verlaufen; nur einer der Gräben schließt direkt an die Ecken der südwestlichen Kirchenmauer an. Die Rolle dieser Gräben ist schwer zu bestimmen.

Verschiedene Erläuterungen kämen in Betracht: es handelt sich um eine Palisadenumzäunung der Kirche oder um Überreste eines älteren Holzbauwerks, der sich dort befand, wo später die Kirche erbaut wurde. Da an einigen Stellen die Gräber den Graben stören, liegt es auf der Hand, daß der Graben älter ist als das Gräberfeld oder wenigstens als die Gräber, die ihn überdecken. Die Erforschung des Kirchenbaus wird sicher mehr Licht in dieses Rätsel bringen.

Außer des erwähnten Grabens wurden auf dem untersuchten Raum etwa 30 Pfortengruben festgestellt. Eine Vorratsgrube ist teilweise durch ein Grab gestört und es wurde darin Keramik gefunden, die gewöhnlich in das 7. und 8. Jahrhundert datiert wird. Eine andere Siedlungsgrube, die ebenfalls durch ein Grab gestört ist, weist auch eine verhältnismäßig alte Keramik auf. Im Laufe der mittels Sonden durchgeführten Untersuchungen wurde bereits im Jahre 1958 eine hinter einer Baumschule befindliche Siedlungsgrube mit zahlreichen keramischen Fragmenten durchforscht, die in das 7. und 8. Jahrhundert gesetzt werden können. In diesem Zusammenhang ist es erwähnungswert, daß beim Stockroden in Pohansko ein Brandgrab gestört wurde, in dem eine topfförmige Urne römisch-barbarischen Charakters geborgen wurde, die in den Ausgang der Römerzeit oder in die Völkerwanderungsperiode zu datieren ist. Ein Beweis für das hohe Alter der slawischen Besiedlung dieses Gebietes ist eine Brandgrabstätte vom Prager Typus bei Lanžhot, die von J. Poufík durchforscht wurde. Es wird daher interessant sein, die Besiedlung von Pohansko im Zusammenhang mit der slawischen Besiedlung der benachbarten Gebiete zu verfolgen.

Die bisherigen Untersuchungen umfassen eine Fläche von etwa 1200 qm, also 1/250 des gesamten befestigten Areals und 1/1000 des ganzen Burgwallkomplexes. Deshalb wird die Forschung mehrere Jahrzehnte hindurch andauern. Im nächsten Jahr wird die Untersuchung des Kirchenbaus und des Gräberfeldes beendet werden. Darüber hinaus werden Forschungen in der südlichen Vorstadt eröffnet werden, um auf diese Weise Zusammenhänge zwischen der eigentlichen befestigten Stadt und den Vorstädten verfolgen zu können.

Die in diesem Jahr durchgeführten Untersuchungen haben gezeigt, das auf Pohansko eine altslawische Siedlung, eine großmährische Stadt entdeckt wurde, die in der Geschichte des Großmährischen Reichs eine sehr bedeutende Stellung einnahm. Ihre Erforschung wird zu weiterer Vermehrung unserer Erkenntnisse über die älteste Nationalgeschichte beitragen. In der heutigen Zeit hat die Forschung in Pohansko auch eine außerordentliche politische Bedeutung, denn sie bringt weitere Belege für das Alter der slawischen Besiedlung nicht nur Südmährens, aber auch eines beträchtlichen Teiles Niederösterreichs und für die wirtschaftliche, politische und kulturelle Entwicklung des westslawischen Staates. Die altslawische Stadt an der Grenze Österreichs widerlegt die pseudo-historischen Thesen deutscher Revanchisten von einem historischen Recht auf die tschechoslowakischen Grenzgebiete.

*Übersetzt von R. Merta*

## ANMERKUNGEN

- <sup>1</sup> V. Hrubý, Staré Město, velkomoravské pohřebiště „Na valách“, Praha 1955.
- <sup>2</sup> J. Poulik, Výsledky výzkumu na velkomoravském hradišti „Valy“ u Mikulčic, PA XLVIII (1957), S. 241—388.
- <sup>3</sup> Bis heute wurden nur Berichte informativen Charakters veröffentlicht. Vgl. z. B.: Fr. Kalousek, Pohansko, velkomoravské hradištní město, Věda a život IV (1960), S. 193—199; Objev velkomoravského hradištního města na Pohansku u Břeclavě, Zprávy muzejního a vlastivědného kroužku ODO v Břeclavě, Břeclav v březnu 1960, S. 1—9.
- <sup>4</sup> Annales Fuldenses, Hannover 1891, S. 68—69.
- <sup>5</sup> I. L. Červinka, Slované na Moravě a říše Velkomoravská, Brno 1928, S. 92.
- <sup>6</sup> Červinka, op. cit., S. 122.
- <sup>7</sup> Vgl. dazu meinen tschechisch geschriebenen Artikel in AR XII (1960), 496, 505—530, 545.

Photographische Aufnahmen St. Ševčík, Zeichnungen A. Šik.

## „ПОГАНСКО“ У Г. БРЖЕЦЛАВ — ВЕЛИКОМОРАВСКИЙ ГОРОД

Городище „Поганско“, лежащее приблизительно в 4 км на юг от г. Бржецлав в пойме реки Дые среди лесов, почти у самой границы с Австрией, было до сих пор почти неизвестно. Но уже первый год систематического исследования и предварительные подготовительные работы, которые в 1959 г. начал Доисторический институт философского факультета университета города Брно и которыми руководил профессор Франтишек КалOUSEK, показали, что на территории „Поганско“ в великоморавское время стоял сильный и богатый укрепленный город.

Собственный городской ареал занимал площадь в 28 га и был окружен толстой стеной и рвами с водой. Внутри укрепленного ареала были обнаружены развалины нескольких каменных сооружений. При исследованиях, которые производились в этом году на развалинах одного возвышенного места городища, были открыты фундаменты сооружения храма (20 м длиной и 7,5 м шириной) с полукруглой апсидой. Вокруг храма находится могильник великоморавского периода. Более 200 исследованных до сих пор погребений указывают на значительную имущественную и общественную дифференциацию. Помимо погребений вельмож с мечами (3), многочисленных погребений со шпорами и богатых погребений женщины с золотыми и серебряными драгоценностями приблизительно одну треть представляют погребения с менее богатыми пожертвованиями и более половины погребений вообще без пожертвований. К городскому ареалу принадлежит несколько больших пригородов, так что общая площадь городского комплекса составляет более 100 га. Исследование этого города будет, конечно, продолжиться несколько десятилетий, однако уже сегодня можно сказать, что к открытым до сих пор великоморавским городам у с. Миккульчице и Старе Место можно прибавить новый город — „Поганско“ у г. Бржецлав. Он является свидетельством не только древности славянского заселения южной Моравии и Нижней Австрии, а также экономического, политического и культурного уровня Великоморавской державы.

Перевод: Йиржи Бронец

## BŘECLAV – POHANSKO, VELKOMORAVSKÉ HRADIŠTNÍ MĚSTO

Hradisko Pohansko, které leží asi 4 km jižně od Břeclavě při řece Dyji v innudačním terénu v lužních lesích, téměř u rakouských hranic, bylo nedávno takřka neznámé. Avšak již první rok systematického výzkumu, který tu po předběžném terénním a sondážním průzkumu zahájil r. 1959 Prehistorický ústav filosofické fakulty university v Brně pod vedením prof. dr. Fr. Kalouska, ukázal, že na Pohansku stálo v době velkomoravské mocné a bohaté opevněné město.

Vlastní městský areál se rozkládá na ploše 28 ha a byl obehán mohutnou hradbou a vodními toky. Uvnitř opevněného areálu bylo zjištěno několik destruktí kamenných staveb. Při výzkumu prováděném letos na jedné destrukční vyvýšenině byly odhaleny základy chrámové stavby (20 m dlouhé a 7,5 m široké) s půlkruhovitou apsidou. Kolem chrámu je pohřebiště z doby velkomoravské. Přes 200 dosud prozkoumaných hrobů ukazuje na značnou diferenciaci majetkovou i společenskou. Vedle hrobů velmožů s meči (3), četných hrobů s ostruhami a bohatých ženských hrobů se zlatými a stříbrnými šperky je asi třetina hrobů s chudšími milodary a více než polovina hrobů bez milodarů. K městskému areálu se připíná několik rozsáhlých předměstí, takže celková plocha městského komplexu činí více než 100 ha. Výzkum tohoto města potrvá jistě několik desetiletí, avšak již dnes možno říci, že k dosavadním velkomoravským hradištním městům, Mikulčicím a Starému Městu, přibýlo další — Pohansko u Břeclavě. Je dokladem nejen starobylosti slovanského osídlení jižní Moravy a Dolních Rakous, ale též hospodářské, politické a kulturní vyspělosti říše Velkomoravské.